Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 227 — Herford, Mittwoch, den 27. September — 1916

Die „Bremen" in Amerika angekommen.

London, 28. Sept. (Reutermeldung.) Ein amerikanischer Schleppdampfer erhielt Befehl, nach der Nähe von Montauk Point zu fahren, um ein deutsches Handels-U-Boot nach Newlondon (Connecticut) zu schleppen.

*

Diese Nachricht wird in Deutschland lauten Jubel erwecken. Die zweite Reise eines U-Handelsbootes bringt den Beweis, daß deutsche Tüchtigkeit wirklich wieder einmal etwas Ueberwältigendes und Erstaunliches geschaffen hat.

(Montauk Point ist die östliche Spitze von Long-Island; gegenüber diesem Kap liegt an der Südküste von Connecticut der kleine Hafen New London.)

T.U. **Bremen**, 27. Sept. Bei dem vor New London angekommenen Handels-Unterseeboot handelt es sich augenblicklich um das Handels-Unterseeschiff „Bremen" der Deutschen Ozeanreederei G. m. b. H. Die bremische Presse begrüßt die Ankunft des Schiffes jenseits des Ozeans. Die „Weserzeitung" nennt als Führer der „Bremen" den Kapitän Schwartzkopf.

Wiederum Zeppeline über England.

Berlin, 26. Sept. (Amtlich.) In der Nacht vom 25. auf den 26. September hat ein Teil unserer Marineluftschiffe den englischen Kriegshafen Portsmouth, befestigte Plätze an der Themsemündung, sowie militärisch wichtige Industrie- und Bahnanlagen Mittelenglands, darunter York, Leeds, Lincoln und Derby, ausgiebig mit sichtbarem Erfolg mit Sprengs- und Brandbomben belegt.

Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 26. Sept. Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt, daß sieben Luftschiffe letzte Nacht und heute morgen England heimgesucht haben. Es wurde die Südost- und Nordostküste sowie die nördlichen Midlands angegriffen. Das Hauptziel des Angriffes waren die Industriezentralen in den nördlichen Midlands. Bis jetzt ist kein Bericht über Beschädigungen von Fabriken oder Werken von militärischer Bedeutung eingetroffen. Es wurde in mehreren Orten eine Anzahl kleinerer Häuser zerstört oder beschädigt, und es wird der Tod von 29 Personen gemeldet. Es wurde kein Versuch unternommen, sich London zu nähern. Die Angreifer wurden vom Abwehrdienst bekämpft und von mehreren großen Industriezentren mit Erfolg vertrieben.

T.U. **Basel**, 27. Sept. Nach Londoner Meldungen schweizer Blätter sollen die Schutzmaßnahmen gegen deutsche Luftschiffe an der englischen Küste noch verschärft werden. Von 9 Uhr abends ab, werden Städte, Ortschaften und Hafenplätze völlig verdunkelt. Eine Vermehrung der Abwehrflieger habe sich gleichfalls als notwendig erwiesen. Die bisher in den verschiedenen Küstenplätzen befindlichen Fliegergeschwader werden durch eine Anzahl weiterer Flieger und zwar Beobachtungsflieger und Bombardierer verstärkt. Londoner Zeitungen deuten ferner an, daß nach genügender Erprobung der neuen englischen Luftschiffe solche in großer Zahl hergestellt und sich als ständige Patrouillenschiffe in ostenglischen Hafenplätzen aufhalten sollen.

Der Aufruhr in Griechenland.

fd. **Köln**, 27. Sept. Wie die „Neue freie Presse" erfährt, ist der Druck der Entente auf die griechische Regierung so stark, daß man mit der Möglichkeit rechnen muß, daß schließlich in Athen weiterer Widerstand nicht mehr geleistet werden kann. Man ist indessen auf jede Entwicklung der Dinge gefaßt, doch glaubt man, daß die Kriegslage dadurch nicht wesentlich beeinflußt werden kann.

fd. **Köln**, 27. Sept. Zur Lage in Griechenland erfährt die „Köln. Ztg." aus Berlin: Zwei Tatsachen sind es, die man bei der Beurteilung der Lage in Griechenland im Auge behalten muß. Einmal die vollkommene, uneingeschränkte Beherrschung des gesamten Fernsprech-, Telegraphen- und Eisenbahn-Verkehrs von Griechenland nach dem Auslande durch den Vierverband; was durchgelassen wird, dient dem Vierverbande und muß demgemäß bewertet werden. Die griechische Regierung ist dieser Beherrschung des griechischen Nachrichtendienstes gegenüber völlig machtlos. Die Griechen sind nicht in der Lage, die Verantwortung für das zu übernehmen, was aus Griechenland nach dem Auslande gemeldet wird, doch muß man überzeugt sein, daß König Konstantin und die Regierung von dem besten Willen erfüllt sind, die wahren Interessen des Landes durchzuhalten. Wie weit es dem Schreckensregiment der „Beschützer der kleinen Staaten" gelingen wird, ihn von diesem Wege abzubringen, kann natürlich niemand sagen. Der Verlauf der Dinge ist nicht vorauszusehen. Man muß die weitere Entwicklung abwarten. Inzwischen müssen alle Meldungen aus Griechenland aus den oben angeführten Gründen mit dem größten Mißtrauen und der nötigen Vorsicht aufgenommen werden.

Haag, 26. Sept. „Daily Chroniele" meldet aus Athen: Venizelos wird gleich nach seiner Ankunft in Kreta eine Proklamation veröffentlichen, worin er mitteilt, daß er sich selbst an die Spitze der nationalen Bewegungen stellen wird, um der Krone und der Regierung die letzte Gelegenheit zu bieten, in der Politik den von der Mehrheit des griechischen Volkes gewünschten Weg einzuschlagen. In dem Aufruf wird der König nicht als abgesetzt erklärt. Venizelos wird eine allgemeine Mobilmachung für die Insel Kreta im Interesse der nationalen Verteidigung anordnen. Dann wird er die Inseln Mytilem, Chios und Samos besuchen. Von hier aus wird er die Reise nach Saloniki fortsetzen. Leonigad Emberilos, der als der reichste Mann in Griechenland angesehen wird, teilte dem Admiral Kondoriotis mit, daß er sein ganzes Vermögen der nationalen Bewegung zur Verfügung gestellt habe. Kondoriotis überreichte, bevor er Athen verließ, dem König persönlich sein Gesuch, ihn als Adjutanten zu entlassen.

Athen, 26. Sept. Der Generalstabschef Moschopoulos hat demissioniert.

*

Venizelos Begleitung.

hf. **Lugano**, 26. Sept. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Athen wird Venizelos bei seinem Uebertritt zur revolutionären Bewegung von fünfzehn höheren Offizieren begleitet. Die Entente wünscht der Spaltung der natoinalen Einheit vorzubeugen. Das aber erfordert einen Eingriff in die Staatsleitung.

Was die Feinde an der Somme bisher erreicht haben.

fd. **Berlin**, 27. Sept. Die „Vossische Ztg." schreibt: Die feindliche Presse sucht den Eindruck zu erwecken, als ob die ungeheuren Verluste, die die Engländer und Franzosen bei ihrer großen Somme-Offensive erlitten, nicht umsonst gebracht werden. Besonders zu Anfang waren in englischen und französischen Blättern prahlerische Berichte zu lesen über bedeutenden Geländegewinn, den man errungen habe. Den ausschweifenden Hoffnungen gegenüber die an diese örtlichen Erfolge geknüpft werden, soll eine Bilanz des bisher tatsächlich Erreichten im Gewande der nüchternen Zahlen vorgeführt werden. Das von den Deutschen besetzte Gebiet beträgt in Belgien 29 000 Quadratkilometer, in Frankreich 21 000 Quadratkilometer, zusammen 50 000 Quadratkilometer. Davon haben die Engländer und Franzosen je 0,3 von Hundert zurückerobert. Um dies zu erreichen, haben die Engländer nach vorsichtiger Schätzung in den drei Monaten bis zum 15. September 1916 einen Verlust von 350 000 Mann gehabt. Mit den Franzosen zusammen hat also die Entente eine halbe Million eingebüßt. Wahrlich ein hoher Preis! Und wenn die „Erfolge" in dieser Weise weitergehen, dann müßten die Gegner mehr als anderthalb Millionen Menschen opfern, um den 100. Teil des verlorenen Gebiets wiederzugewinnen.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Rußland.

fd. **Berlin**, 27. Sept. Der „Lokal-Anz." berichtet: Der Zar hat soeben ein Gesetz mit seinem Namen unterzeichnet, das mit Hilfe des berüchtigten Paragraphen 87 des Grundgesetzes geschaffen ist und den Zweck verfolgt, die deutsche Sprache aus dem Leben Rußlands auszuschalten.

Neuer Luftschiffangriff auf Bukarest.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 26. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am 4. Tage des großen Ringens der Artillerien, zwischen Ancre und Somme zum einheitlichen Angriffe angetreten. Der mittags eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wut auch nachts fort. Zwischen der Ancre und Eaucourt—L'Abbaye erstickte der feindliche Sturm in unserem Feuer oder brach blutig vor unseren Linien zusammen.

Erfolge, die unsere Gegner östlich von Eaucourt—L'Abbaye und durch die Besitznahme der in der Linie Gueudecourt—Bouchavesnes liegenden Dörfer davongetragen haben, sollen anerkannt, vor allem aber soll unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materials die Stirn bieten. Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher Kräfte bei Nanajow schlug vollkommen und unter blutigsten Verlusten fehl.

Ein russisches Riesenflugzeug wurde bei Borgany (westlich von Krewo) nach hartnäckigem Gefechte von einem unserer Flieger abgeschossen, in derselben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im Luftkampf.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erherzog Karl.

Im Ludowa-Abschnitte sind abermals heftige feindliche Angriffe, weiter südlich Teilvorstöße abgewiesen.

*

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Abschnitte von Hermannstadt (Nagy Szeben) stehen unsere Truppen in fortschreitendem Angriffe.

Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Kammlinie Szurduk—Vulkanpaß die Grenze. Die Paßbesatzungen schlugen alle Angriffe ab; sie sind heute nacht durch Befehl zurückgenommen.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

An der Front keine besonderen Ereignisse.
Luftschiff und Flieger griffen Bukarest erneut an.

Mazedonische Front.

Am 24. September kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte östlich des Srespa-Sees und beiderseits von Florina, stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Waffenstillstand im Cimone-Gebiet abgelehnt.

Wien, 26. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Vulkan- und Szurduk-Paß wurden vor einer weit ausholenden Umfassung starker rumänischer Kräfte geräumt. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) entwickeln sich neue Kämpfe; österreichisch-ungarische und deutsche Truppen greifen an. An der siebenbürgischen Ostfront kam es stellenweise zu Zusammenstößen. Südlich von Szekely-Udvarhely schlug ein kroatisches Landwehrbataillon mehrere Angriffe überlegener Abteilungen in erbittertem Kampfe zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erherzog Karl.

An der Dreiländerecke, südwestlich von Dorna-Watra, wurden russisch-rumänische Vorstöße vereitelt. Im Südostwinkel Galiziens setzte der Feind seine Angriffe mit unverminderter Heftigkeit fort. Alle Anstrengungen scheiterten vor dem heldenhaften Widerstand der im Ludowa-Gebiet kämpfenden deutschen Truppen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch gestern brachen nordwestlich von Perepelnik zahlreiche Angriffe des Gegners zusammen. Bei Watra, östlich von Swiniuchy, wurde ein russisches Farman-Großkampfflugzeug durch unsere Flieger in die Flucht gejagt.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Südteil der Karsthochfläche stand zeitweise unter starkem Feuer der feindlichen Artillerie. An der Fleimstalfront beschossen die Italiener das Werk Dossaccio und den Abschnitt Gardinal—Goltorondo. Auf dem Canonagol wurden 27 Alpini, darunter zwei Offiziere, gefangen genommen. Der zur Rettung der Verschütteten am Cimone angebotene Waffenstillstand ist vom Feinde abgelehnt worden. Die aus diesem Anlaß im Wege des Parlamentärs gewechselten Noten lauteten wörtlich:

Erstens. Der Kommandant der K. u. K. österreichisch-ungarischen Streitkräfte im Raume des Touezza- und Cimone-Gebietes an den Kommandanten der gegenüberstehenden königl. italienischen Truppen.

Unter den Trümmern des von uns in die Luft gesprengten Monte Cimone befinden sich noch lebend eine größere Anzahl italienischer Soldaten, welche um Hilfe schreien. Wir sind bereit, ihnen zu helfen und sie aus ihrem Grabe zu befreien, wenn die italienische Artillerie und Infanterie heute, den 25. September 1916, zwischen zwei Uhr nachmittags und 7 Uhr abends das Feuer auf den Monte Cimone einstellt. Selbstverständlich betrifft dies ebenso die italienischen Batterien im Tale des Astico, sowie jene auf den Höhen westlich und östlich dieses Flusses. Während dieser Zeit dürfen auch italienische Patrouillen zwischen dem Astico und dem Mte Freddo nicht über ihre Befestigungslinie sich vorbegeben, widrigenfalls wir die Hilfsaktion einstellen und die Feuerpause für gebrochen erachten. Falls der königl. italienische Kommandant hierauf nicht eingeht, verfallen die italienischen Soldaten ihrem Schicksal. Die bezügl. Antwort wolle bis 25. September 2 Uhr mittags bei unserer Vorpostenlinie bei Formi abgegeben werden. Eile geboten, 25. September 1916.

Zweitens. Abschnittskommando Pedescala, 25. Sept. 1916, 10 Uhr 45 Min. vormittags.

In der Erwägung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen ebenso wie sie ihren Verwundeten zu Hilfe eilen konnten, in der langen Zeit zwischen der Minenexplosion und dem Beginn des italienischen Feuers aus Menschlichkeit auch den italienischen Verwundeten hätten helfen können, findet es S. Exzellenz der Armeekommandant nicht angezeigt, die verlangte Einstellung des Feuers zu bewilligen. Der Generalstabschef Generalmajor Albrieci.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 25. Sept. Amtlicher Bericht vom 25. Sept.

Mazedonische Front. An der Front Lerin-Höhe Kajmakcalan lebhafte Artillerietätigkeit. Ein Versuch, der feindlichen Infanterie, auf der ganzen Front vorzubrechen scheiterte. Im Moglenicatale schwache, für uns günstige Infanteriegefechte. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Artillerie, die Brandgranaten auf die Stadt Doiran schleuderte, rief dort einen Brand hervor. Am Fuße des Palasica Ruhe. An der Strumafront lebhafte Artilleriekämpfe. Ein Versuch der feindlichen Abteilungen, auf dem linken Ufer des Flusses östlich von Orliak vorzurücken, scheiterte. In dem Kampfe am 23. September ließ der Feind allein vor dem Dorfe Dolnokaaradjovo mehr als 400 Leichen auf dem Gelände. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha rückten unsere Truppen auf der rechten Flanke erfolgreich vor und besetzten die Linie Amzacich-Pervoli. Der Feind zog sich in nördlicher Richtung zurück. Auf dem übrigen Teile dieser Front schwache Artillerie- und Infanterietätigkeit. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der Seehandelskrieg.

wtb. **Madrid,** 26. Sept. Meldung der Agentur Havas. Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkte die italienische Brigg „Garibaldi", 1374 Bruttoregistertonnen, deren Besatzung gerettet ist, den englischen Dampfer „Charterhpuse", 3021 Bruttoregistertonnen, und den norwegischen Dampfer „Bourjord". Das italienische Schiff „Vega", 3026 Bruttoregistertonnen, wurde gleichfalls torpediert. Die Besatzungen sind gelandet worden.

*

Ein neuer deutscher U-Boot-Typ.

bb. **Berlin,** 26. Sept. Nach dem „Tag" melden die „Baseler Nachrichten" aus London: Die Marinekritiker berichten über das Auftauchen eines neuen U-Boot-Typs auf deutscher Seite. Die Zahl seiner Torpedos ist um ein Mehrfaches gestiegen. Sie können von allen Seiten gleichzeitig abgefeuert werden.

Griechische Offiziere in Berlin.

Berlin, 26. Sept. Mit dem Balkanzug, der eine vierstündige Verspätung hatte, sind dem „B. T." zufolge vier griechische Offiziere des in Deutschland zu Gast befindlichen 4. griechischen Armeekorps, und zwar die Herren Quartiermeister Georges Kortze, Major der Infanterie Stabsarzt Stefanopolus, Major der Infanterie Jasos Skyros, Unterleutnant Constant Petris am Bahnhof Friedrichstraße hier eingetroffen.

wtb. **Görlitz,** 26. Sept. Die in der vergangenen Nacht in Berlin angekommene Offiziersabordnung des griechischen 4. Armeekorps ist heute abend in Görlitz eingetroffen.

Ein Fliegerangriff auf Zarskoje Sselo.

hf. **Karlsruhe,** 26. Sept. Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Die „Birschewija Wjedomosti" bringt die Meldung von einem Fliegerangriff, der kürzlich gegen das Zarenschloß Zarskoje Sselo gerichtet wurde. Die Flieger hätten 40 Bomben abgeworfen. Drei Mann wurden verwundet und acht Pferde getötet. Ueber den Fliegerangriff haben die andern russischen Blätter bisher kein Wort gebracht.

Russische Behörden in Constantza.

hf. **Karlsruhe,** 26. Sept. Schweizer Blätter melden: Die Petersburger Zeitungen bringen Bukarester Telegramme, wonach in Constantza russische Verwaltungsbehörden amtieren.

Wirkung der Luftangriffe auf Constantza.

hf. **Bern,** 26. Sept. Der „Secolo" berichtet, daß am 20. September die Räumung Constantzas von der Zivilbevölkerung beendet war. Die Eisenbahnanlagen in Constantza sind durch feindliche Luftangriffe schwer beschädigt worden.

General Pau Oberkommandant in der Dobrudscha.

hf. **Wien,** 26. Sept. Nach einer Drahtung aus Sofia berichtet „Dnewnik", daß der französische General Pau über die russisch-rumänischen Truppen in der Dobrudscha den Oberbefehl übernommen hat. General Iwanoff, der nicht mit Pau zusammen arbeiten wollte, kommt an die russische Nordfront zurück.

Vorbereitungen für den dritten Winterfeldzug.

TU. **Amsterdam,** 26. Sept. In den französischen Parlaments- und Regierungskreisen scheint man dem jüngsten Tagesbefehl des Generalissimus Joffre, worin er den Soldaten das siegreiche Kriegsende noch für das laufende Jahr ankündigt, kein übertriebenes Vertrauen zu schenken; denn soeben ist eine gemischte parlamentarisch-militärische Kommission eingesetzt und mit der Aufgabe betraut worden, den bevorstehenden dritten Winterfeldzug vorzubereiten. Mehrere Senatoren und Abgeordnete werden sich unter Führung Clemenceaus nach den beiden Hauptfronten, der Somme und bei Verdun, begeben, um an Ort und Stelle die Wünsche der Soldaten für den bevorstehenden Winterfeldzug entgegenzunehmen und die Bedürfnisse des Heeres zu prüfen. In der Bevölkerung, welche die Vermeidung des dritten Winterfeldzuges erhoffte, herrscht das Gefühl der Resignation.

Eindrücke eines Spaniers an der deutschen Westfront.

Ricardo Leon setzt in einem Brief aus Montmedy, August 1916, seinen Bericht über die Westfront fort, der im „Imparcial" vom 1. September zum Abdruck gelangt: Leon gibt eine eindrucksvolle Schilderung seiner Reise längs des Rheinufers, dann über Metz nach Montmedy. Hier wird in einem französischen Gasthaus Rast gehalten. Der Unterschied von deutschen Gasthäusern fällt ihm sofort auf: „Wie verschieden von den deutschen Gasthäusern, die Vorbilder der Ordnung, Reinlichkeit und Schönheit waren." Dann geht es weiter durch Lothringen über Hametz und durch Damwillers in Richtung auf die nahe Front. „Nirgend so wie hier konnte ich den tiefen Eindruck der Kraft, der intelligenten Kraft, der harmonischen und organischen Kraft empfinden, die der Ruhm und der Stolz des militärischen Preußens ist."

Es folgt eine Schilderung der Bewegung und des Lebens und Treibens hinter der Front. Was am meisten des Berichterstatters Aufmerksamkeit auf sich zieht, das sind weniger die Truppen, Pferde, Kanonen und Troß, sondern die neuen Bahnen, Telegraphenmasten Asphaltöfen usw. „Mehr hierin als in dem bloß Militärischen sieht man Deutschlands Größe, die Voraussicht, die Einfachheit, die Harmonie und Feinheit, die in allen Einzelheiten die Riesenmaschine seines Reiches verrät, und wovon mehr Wunder noch als aus dem Kriegsgebiet aus den Organisationszentren erzählt werden könnten, dort, wo ein anderes wackeres, unermüdliches Heer das Schlachtfeld in Schulen der Liebe und der Kultur verwandelt, die erfüllt sind von einem edlen und tiefen bürgerlichen Geist."

Kleine Kriegsnachrichten.

wtb. **Amsterdam,** 26. Sept. Nach einem hiesigen Blatte haben die Passagiere des aus England zurückgekehrten Postdampfers „Prinz Hendrik" mitgeteilt, daß der Schiffsverkehr auf der Nordsee wieder für einige Zeit eingestellt werden soll.

wtb. **Bern,** 26. Sept. Unter Androhung strenger Strafen wird durch Erlaß des italienischen Ackerbauministers verfügt, daß in den ersten Tagen des Oktobers die Eierbestände in ganz Italien an amtlicher Stelle angezeigt werden müssen. — Einer römischen Korrespondenz des „Secolo" zufolge sind im Erdbebengebiet an der adriatischen Küste noch 6000 Personen in Baracken untergebracht. Die Bauarbeiten kommen wegen Mangel an Holz und Eisen langsam vorwärts. Wie „Tribuna" ausführt, leidet unter allen Städten Italiens Venedig am meisten unter dem Krieg, da besondere venezianische Industrien und damit das Leben der Stadt seit Ausbruch des Weltkrieges vollständig lahmgelegt worden sind. Die Lage werde mit jedem Tage schlimmer. Man müsse aber bei der finanziellen, von der Regierung zu gewährenden Unterstützung auch andere betroffene Gegenden berücksichtigen. Minister Scialoja werde nochmals nach Venedig kommen.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz.

Die für die sozialdemokratische Reichskonferenz programmäßig vorgesehenen drei Tage sind vollständig durch die von dem Parteivorstande vorgelegte Tagesordnung ausgefüllt worden; der Redeflut mußte sogar durch einen Schlußantrag Einhalt geboten werden. Am Sonnabend nachmittag kam es zu den Abstimmungen, deren wichtigsten die folgenden waren: Mit 251 gegen 5 Stimmen (bei 15 ungültigen Stimmen) wurde das Manifest von Dr. David und Genossen „Zur Friedensfrage", das dem Standpunkt der Fraktionsmehrheit entspricht, angenommen; mit 218 gegen 3 Stimmen (bei 3 Enthaltungen) wurde ein Antrag Auer angenommen, in dem die Reichskonferenz die Bewilligung der Kriegskredite billigt und die Absplitterung der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft mißbilligt.

Die geringe Zahl der Minoritäten, die gegen diesen Antrag stimmten, fällt sofort auf den ersten Blick auf. Aber sie findet ihre Erklärung darin, daß die sämtlichen Mitglieder der Minderheit sich an den Beschlüssen gar nicht beteiligt haben. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an der Reichskonferenz mag etwa 450 betragen haben. Von diesen haben 168 sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Reichskonferenz keine in dem Organisationsstatut der Partei vorgesehene Einrichtung ist, daß sie also auch keine Berechtigung hat, bindende Beschlüsse zu fassen. Diesen Standpunkt hatte Abg. Haase in einem Antrag formuliert, der aber mit 275 gegen die eben genannten 168 Stimmen abgelehnt wurde. Darauf erklärten die beiden Oppositionsgruppen, sich an den weiteren Abstimmungen nicht zu beteiligen. So kam es, daß die beiden oben erwähnten Anträge nahezu einstimmig angenommen wurden. Ob die Opposition, indem sie sich von den Abstimmungen fernhielt, ihrer Sache genützt hat, das zu beurteilen, wollen wir ihr selbst überlassen. Nur soviel ist ohne weiteres klar, daß sie durch die Reichskonferenz überhaupt in eine große Verlegenheit gebracht worden ist, die sich denn auch in einer sehr unsicheren und widerspruchsvollen Haltung gegenüber der Konferenz und ihren Beschlüssen kund tat. Als zuerst der Gedanke einer Reichskonferenz als Ersatz für einen Kriegsparteitag auftauchte, schlug die Opposition großen Lärm, und die hitzigsten ihrer Angehörigen versicherten sogleich, daß sie gar nicht daran dächten, an einer solchen satzungswidrigen Einrichtung teilnehmen. Nachdem aber die erste Aufregung verraucht war, überlegten sich die Radikalen, daß es für sie äußerst schädlich sein werde, sich freiwillig auszuschalten und der Mehrheit das Feld allein zu überlassen. Daher wurde nun die Parole: „Beteiligung an der Konferenz" ausgegeben. Doch ließen sich die Herrschaften gleich eine Hintertür offen, indem sie erklärten, daß die Konferenz nicht befugt sei, bindende Beschlüsse zu fassen. Das stehe vielmehr nur in der Macht eines Parteitags.

Irgendwelche bedeutsamen Folgen für die Weiterentwicklung der inneren Krisis innerhalb der Sozialdemokratie sind von der Reichskonferenz nicht zu erwarten. Die äußere Einheit der Partei hat allerdings zunächst eine Stärkung erhalten. Alle Richtungen der Sozialdemokratie sind bei der Reichskonferenz vertreten gewesen und zu Worte gekommen; die Diskussion hat sich, soweit bisher bemerkbar geworden ist, in einigermaßen parlamentarischen Formen vollzogen; eine Sezession oder eine sonstige Absplitterung hat nicht stattgefunden. Das ist aber auch alles, und das Organ der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, der „Vorwärts", beeilt sich, zu versichern, daß nur das äußere Bild ein einheitliches sei, daß dagegen die sachlichen Gegensätze unvermindert bestehen geblieben sind und sich weiterhin geltend machen werden, ja, daß die Entscheidung nun erst recht kommen müsse.

Somit hat die Reichskonferenz die ihr von manchen Optimisten gestellte Aufgabe, die Einheit der Partei zu fördern, in Wirklichkeit gar nicht erfüllt. Nur das eine ist offenbar, daß die Opposition nicht gewillt ist, die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Organisation aufzugeben, daß sie aber gewillt, die Mehrheit nach wie vor rücksichtslos zu bekämpfen. Wie dies freilich geschehen kann, ohne die Parteieinheit zu zertrümmern, das muß abgewartet werden.

Für den Augenblick hat man sich nur an die Tatsache zu erhalten, daß die von der Mehrheit der Reichstagsfraktion eingeschlagene Politik von dem weitaus überwiegenden Teil der Sozialdemokraten gebilligt wird.

Herford und Minden-Ravensberg.

27. September.

Feindliche Agenten.

Der Ansturm unserer Gegner in Ost und West, der mit gewaltigen Kräften und Opfern den letzten Versuch einer militärischen Entscheidung zu ihren Gunsten bringen sollte, ist vergeblich. Die Bemühungen, uns auszuhungern, sind gescheitert. Jetzt sehen unsere Gegner ein letztes Mittel darin, auf finanziellem Gebiete unsere Erschöpfung herbeizuführen. Mehr wie je ist dieser Krieg außer dem militärischen Ringen ein Ringen um die finanzielle Macht zum Durchhalten. Bei unseren Feinden beginnt man in dieser Beziehung trübe in die Zukunft zu blicken. Der Reichtum Frankreichs, zum großen Teil in russischen, jetzt ertraglosen Werten angelegt, verflüchtigt sich. Rußland und Italien halten sich nur noch mühsam mit der Notenpresse, der die bare Unterlage fehlt, über Wasser. Ihr Gold ist längst nach England und von da nach Amerika abgeströmt. Die Barvorräte Englands gehen mehr und mehr denselben Weg, und sein sonst für unerschöpflich gehaltener Reichtum beginnt bedenklich zu ebben. Mit Neid blickt man auf Deutschland, dessen Anleihen bisher stets glänzende Erfolge gehabt haben, und dessen Geld, statt abzuwandern, wie bei unseren Feinden, im Inlande befruchtend umrollt. Man sucht nach Wegen, Deutschland dieses Kampfmittel zu entwinden, und geht nunmehr darauf aus, die deutsche Bevölkerung davon abzuschrecken, die Kriegsanleihe zu zeichnen. Die früheren Mittel, unsere Finanzlage als unsicher hinzustellen, verfangen nicht mehr gegenüber den offenkundigen Beweisen für das Gegenteil. Nunmehr suchen geschickte Agenten der Feinde im Lande das Gerede auszustreuen, man könne das allerseits ersehnte Ende des Krieges dadurch beschleunigen, daß man die Anleihe nicht zeichne und damit dem Reiche die Mittel nähme, den Krieg fortzusetzen. Natürlich werden sie damit keinen Erfolg haben. Aber es hat sich doch gezeigt, daß hier und da ängstliche Gemüter sich durch dieses, teils in landesverräterischer Absicht, teils in törichtem Nachschwätzen verbreitete Gerede haben fangen lassen. Ja sogar an der Front sind von gewissenlosen Menschen Aufforderungen verbreitet worden, in der Heimat von dem Zeichnen der Anleihe abzuraten. Pflicht eines jeden ist es, diesem vaterlandsfeindlichen Gebahren kräftig entgegenzutreten, wo es sich nur irgend zeigt, und jeden, der aus böser Absicht oder aus Unverstand mit ähnlichen Redensarten sich hervorwagt, tatkräftig zurückzuweisen und bei der Behörde zur Anzeige zu bringen. Kriegsanleihe nach Kräften und Vermögen zu zeichnen, ist nicht bloß vaterländische Pflicht, sondern ist im Interesse jedes einzelnen geboten. Ohne die nötige finanzielle Rüstung können wir nicht durchhalten; ein verlorener Krieg führt uns den Feind mit Brand und Plünderung in das Land, und hat, auch wenn dieses Aeußerste nicht einträte, Vermögensruin im ganzen Lande zur Folge.

Keine Aufhebung der Beschlagnahme der Pflaumen.

Die Beschlagnahme der Pflaumen und Aepfel hat bislang nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt, so daß die beabsichtigte baldige Aufhebung der Anordnung nicht möglich ist. Der Grund ist der, daß in einer Reihe von Bezirken die Ware zurückgehalten wird und die Anlieferung an die mit der Verfügung über das beschlagnahmte Obst beauftragte Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen zögernd erfolgt. Da auch der festgesetzte verhältnismäßig hohe Preis nicht dazu geführt hat, die Anlieferung zu beschleunigen, wird erwogen, die Höchstpreise für die Pflaumen in der nächsten Zeit herabzusetzen. wtb.

r. **Die fünfte Kriegsanleihe in Herford.** Der Erfolg der eifrigen Werbetätigkeit für die fünfte Kriegsanleihe macht sich auch bei uns bemerkbar. Die Zeichnungen bei den Banken und Sparkassen sind seit der vorwöchentlichen Veröffentlichung um 1 Million auf 8½ Millionen Mark gestiegen, wobei sich bezeichnender Weise die Anzahl der zeichnenden Personen verdoppelt hat. Um aber zu dem

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

5] (Nachdruck verboten.)

„Du bist die verkörperte, blasse Anklage. Oder ist nur dies schwarze Kleid daran schuld?"

„Ich werde es wechseln, verlaß Dich darauf."

„Jetzt gleich?" — frug er schnell.

„Laß mich doch nur erst meinen Thee trinken" — sagte sie schon wieder lächelnd.

„Und diese Eier essen und hier" — er schob ihr Alles zu — „ein wenig gebratenen Schinken . . . . wirklich, Flore, Du bist schmäler geworden und blaß. Ich habe das gestern Abend garnicht so gesehen. Du mußt Dich kräftigen."

„Eier und Schinken werden das nicht thun."

„Sondern?"

Sie sah ihn mit ihren großen strahlenden Augen an.

„Ach, Du lieber — sondern Deine Gegenwart!" — sagte sie innig.

Hierauf hielt er es für zweckentsprechend, aufzustehen und um den Tisch an ihre Seite zu kommen. Er setzte sich so, daß sein linker Arm auf der Rücklehne ihres Stuhles lag, während er sie mit der rechten Hand fütterte, wie ein kleines Kind. Die Wolke schien völlig verweht — Flore lachte, wehrte sich gegen die aufgezwungene Nahrung und errötete bis zum perlmutterweißen Halse herab.

„Laß doch, Eberhard . . . ich bitte Dich! — Erzähle mir doch lieber etwas. Ich möchte doch so Manches wissen."

„Und ich möchte Alles vergessen — das weißt Du. Wenn ich bei Dir bin, lasse ich all die nervenanspannende Arbeit, alle Unruhe, alle Pflichten zurück und denke nicht mehr daran."

„Davon wollte ich auch nicht hören — sondern Einiges über diese traurigen Ereignisse in Deiner Familie."

Er zuckte die Achseln.

„Auch das möchte ich vergessen, soweit es sich vergessen läßt. Der plötzliche Tod des Erbprinzen und Friedrich Oskars Erkrankung haben den Herzog tief erschüttert. Ich verlor den Bruder, mit dem ich in unseren Knabenjahren befreundeter war wie mit dem mir im Alter näherstehenden Friedrich."

„Das eine Gute nur ist mir aus all diesem Familienunglück erwachsen und das ist die Thatsache, daß ich, der ich so tief in Ungnade gefallen war, ihnen Allen nun, wo sie einer Stütze bedürfen, wieder willkommen bin. Mein Vater sucht beständig meinen Rat und fesselt mich in seine Nähe."

Flore sah wieder nachdenklich und bekümmert vor sich hin — „so tief in Ungnade! — Jawohl. Und durch mich."

„Eine Thatsache, an der auch nichts zu ändern ist. Finde Dich also damit ab und laß Dir's recht sein, daß jetzt eine, wenn auch beklagenswerte Ursache zu versöhnendem Ausgleich vorhanden ist."

„Aber," — sagte sie stockend, — „von — mir war wohl nie die Rede zwischen Euch?"

„Nein!" versetzte er kurz.

Sie schluckte, als müsse sie Thränen herabkämpfen.

„Und das ist Dir keine Kränkung, daß man Deine Frau einfach totschweigt?"

Er stand sofort auf und trat ins Fenster.

„Geh, Flore, werde nicht dramatisch! — Lasse doch diese unerquicklichen Themata! — Wir werden jetzt einen Spazierritt machen, das wird Dich aus dieser larmoyanten Stimmung reißen!" —

In diesem Augenblick ward die Thür geöffnet und der kleine Harry trippelte ins Zimmer.

„Ah — Liebling — sage dem Papa guten Tag!" — rief Flore. Der Moment war nicht günstig gewählt! Graf Eberhard hatte nicht viel übrig für dies „Baby", dessen höchst überflüssige kleine Existenz ihm immer nur in dem Licht eines zu Flores Unterhaltung angeschafften Spielzeugs erschien. Dazu kam eine gewisse Eifersucht. In seiner Abwesenheit mochte sie mit Baby ihre Zeit vertändeln, war er da, so sollte sie ausschließlich ihm gehören.

Harry kam stracks auf den Papa losmarschiert und hielt ihm die derbe kleine Patschhand hin.

„Duten Morgen!" — sagte er.

„Sind wir nicht gewachsen?" rief Flore stolz.

Sie hatte gehofft, er werde den Knaben auf den Arm heben und küssen, er aber strich nur flüchtig mit der Hand über den hellblonden Krauskopf. Das that ihr sehr weh.

„Sind die Reitpferde in training?" — frug er, während Harry immer noch mit ausgestreckter Hand vor ihm stand. Er warf kaum einen Blick auf das Kind. Flore sprang plötzlich herzu, riß den Knaben fort und hob ihn auf das Fensterbrett.

„Papa sieht uns nicht, Harry," murmelte sie.

Harry schien dadurch nicht sonderlich gekränkt. Auf Fensterbretter klettern war ihm verboten, — daher nahm er diese gute Gelegenheit wahr, durchs offene Fenster eine gründliche Umschau zu halten und einem gen Süden fliegenden Schwarm laut kreischender Stare seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Mutter und Kind gaben im Rahmen des gothischen Fensters ein so reizendes Bild, daß der schweigende, verstimmte Mann doch wider Willen und wie gebannt hinsehen mußte und endlich herzutretend sich zu der mit den Thränen kämpfenden Frau herabneigte:

„Komm, Flore, sei liebenswürdig! — Was verlangst Du denn nun eigentlich von mir?" —

„Daß Du Deinen Jungen ein wenig lieb habest, Eberhard."

„Habe ich! — Selbstverständlich. Da komm her, Kleiner, gieb Papa einen Kuß, damit Mama wieder lächelt!" —

Harry gehorchte sogleich, sein Vater nahm sich nun auch die Mühe, ihn ordentlich anzusehen.

„Ein Prachtkerlchen, in der That. Aber wie könnte Dein Sohn auch anders ausfallen. Weshalb hast Du ihm nicht Deine Augen und Dein schwarzes Haar vermacht, Flore?" —

„So ist er mir lieber!" — sagte sie leise — „ich denke mir, genau so mußt Du als Kind ausgesehen haben."

(Fortsetzung folgt.)

Ziele zu gelangen, die früheren Zeichnungsergebnisse zu erreichen, wenn nicht gar zu übertreffen, müssen in den noch kommenden Zeichnungstagen (Schluß am 5. Oktober) alle zur Zeichnung heran, die dazu in irgend einer Weise fähig sind. Wer also Geld auf der Sparkasse oder Bank liegen hat, wer durch Beleihung von Wertpapieren bei Banken oder der Reichsdarlehnskasse (Reichsbank) sich Geld beschaffen kann, der säume nicht, dem Vaterlande zu helfen. Es kommt auf jeden einzelnen an. Die Feinde sollen sehen, daß wir auch finanziell nicht locker lassen. Sorgen und Zweifel, ob das in Kriegsanleihen angelegte Geld mit Rückkehr der Friedenszeit für die Bedürfnisse des Geschäftes oder der Wirtschaft wieder flüssig zu machen sein wird, sind unnötig. Es sind von der Regierung schon ganz bestimmte Maßnahmen in Aussicht genommen, die geeignet sein werden, auch einen großen Andrang von zum Verkauf kommenden Papieren aufzunehmen.

m. **Kernsammlung.** Eine Sammelstelle für Obstkerne befindet sich, wie bereits mitgeteilt ist, Elverdisserstraße 6, sie ist geöffnet von 3—5 Uhr nachmittags. Es wird freundlichst gebeten, Kerne zu sammeln und sie in getrocknetem Zustande in der Sammelstelle abzuliefern.

e. **Der Butterverkauf am Montag** hat, wie wir verschiedenen Zuschriften entnehmen, die zum Teil eine sehr heftige Sprache führen, bei zahlreichen Käufern und Käuferinnen Mißstimmung und Aerger hervorgerufen und zwar wegen der ungewöhnlich langen Wartezeit, die unnütz vor der Turnhalle verbracht werden mußte. In der Beziehung muß unbedingt für Abhilfe Sorge getragen werden. Man kann der Lebensmittelverteilungsstelle die Anerkennung nicht versagen, daß sie in letzter Zeit sichtlich bestrebt war, die Härten dieser Zeit durch möglichste Vereinfachung der Verteilung zu mildern. Aber es kann noch gar mancherlei geschehen, um unseren Hausfrauen das Warten auf Ware zu verkürzen. So ist es leicht durchzuführen, die Zahl der verteilenden Kräfte zu vermehren. Statt vier oder acht sollte man sechszehn anstellen, und die Abfertigung würde noch einmal so schnell vonstatten gehen. Als eine ganz verfehlte Neuerung muß die jetzige Fettmarke bezeichnet werden, die für die Umrechnung Zeit und Mühe in Anspruch nimmt, die sich früher erübrigten. Wenn die Neuerung der Kriegsküche wegen eingeführt ist, so gibt es viel einfachere Wege, um dasselbe Ziel zu erreichen. Die Käuferinnen müssen aber auch selbst zur schnelleren Abfertigung beitragen, indem sie das Geld unter allen Umständen abgezählt bereit halten. Nur durch ein verständnisvolles Handinhandarbeiten und gegenseitigen guten Willen lassen sich solche Uebelstände vermeiden, wie sie hier Anlaß zur Besprechung geboten haben.

kk. **Fleischversorgung der Städte mit Hilfe der künstlichen Kälte.** Einer interessanten Abhandlung von Prof. Al. Schwarz in Nr. 1, 1916, der „Zeitschrift für technischen Fortschritt" (München, Neue deutsche Bücherei) über die Fleischversorgung der Städte mit Hilfe der künstlichen Kälte seien nachstehend einige Angaben entnommen. Nach eingehenden Angaben über die Herstellung von Gefrierfleisch gibt Schwarz an, daß Ende 1915 in den Berliner Kühlhäusern über 20 Millionen Kilogr., in den Hamburger ebenfalls über 20 Millionen Kilogramm Gefrierfleisch, insbesondere Schweinefleisch, aufgestapelt waren, und ähnliche Mengen lagerten in den Kühlhäusern von Altona, Lübeck, Köln, Frankfurt a. M., Nürnberg, München, Leipzig und Breslau. Die Verkaufspreise des Gefrierfleisches betrugen in diesen Städten 0,90 bis 1,60 Mark, waren also wesentlich niedriger als die vom Bundesrate festgesetzten Höchstpreise. Einige große österreichische Städte sind dem deutschen Beispiele gefolgt und haben Gefrierlagerhäuser eingerichtet oder geplant, in denen auch für Friedenszeiten große Mengen von Gefrierfleisch, etwa 1 bis 2 Kilogramm pro Kopf, ständig eingelagert werden sollen, um einen genügend großen Vorrat zu haben für den Fall mangelnder Fleischzufuhr und drohender Preiserhöhung. Diese Gefrierhäuser bilden also den einzig wirksamen Schutz gegen willkürliche Preistreibereien auf dem Fleischmarkt und bieten außerdem die Möglichkeit, ausländisches Fleisch, namentlich aus Südamerika und dem nahen Orient, dauernd einzuführen und für vorgenannte Zwecke einzulagern. Das Fleisch soll niemals im gefrorenen, sondern im aufgetauten Zustande zum Verkauf an den Konsumenten abgegeben werden. Das Einfrieren des Gefrierfleisches soll bei einer Temperatur von 8—10 Grad erfolgen und seine Lagerung in Räumen mit 6 bis 8 Grad. Temperaturschwankungen sind zu vermeiden. Das Auftauen erfolgt in besonderen Räumen, in denen die Temperatur allmählich auf 5 Grad und die Feuchtigkeit auf 85 bis 90 v. H. erhöht wird.

= **Vorschüsse an Beamte.** Wie wir erfahren, ist angeordnet worden, daß den Reichsbeamten und den im Reichsdienst ständig beschäftigten Arbeitern zur Beschaffung eines Wintervorrats an Kartoffeln und Heizmaterial auf Antrag ein Gehalts-(Lohn-)Vorschuß gewährt wird.

= **Bezugsschein und Weihnachtsgeschäft.** Der Detaillistenverband aller Branchen Groß-Berlins hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der eine Reihe von Wünschen der Kleinhändler mit Webwaren vorgetragen wird. Wir entnehmen dieser Eingabe die Ausführungen über den Bezugsschein und das Weinachtsgeschäft, da sie uns bemerkenswert genug dünken, um auch den Herforder Kleinhandel mit Webwaren für diese wichtige Frage zu interessieren. In der Eingabe wird dargelegt, daß die Verordnungen betreffend Textilien dringend einiger Erleichterungen bedürfen, wenn nicht ein großer Teil der Handel- und Gewerbetreibenden vorzeitig wirtschaftlich derart geschwächt werden soll, daß ihm eine Erholung nicht mehr möglich wird. Es wird um Erwägung gebeten, ob im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft in der Zeit vom 1. November bis 24. Dezember den Geschenkgebern Bezugsscheine für die von ihnen zu bedenkenden, namentlich anzugebenden Geschenknehmer verabfolgt werden können. Der herkömmliche Brauch des gegenseitigen Beschenkens erfüllt alle Gemüter in so hohem Maße, daß die Verordnung betreffend die Bezugsscheine dem alten Herkommen für einige Wochen gewisse Erleichterungen bieten müßte. Wenn die Bezugsscheine nicht den Geschenkgebern, sondern den Geschenknehmern verabfolgt werden, dann wird die Freudigkeit des Ueberraschens mit Geschenken aufgehoben. Um dem zu entgehen, würden an Stelle der bisherigen Gaben Geldgeschenke verteilt werden, wodurch das Weihnachtsgeschäft ganz erheblich gestört werden würde. Im Interesse der Händler mit kleinen Artikeln würde es liegen, wenn in der Zeit vom 1. November bis 24. Dezember Textilien bis zum Preise von 3 *M* bezugsscheinfrei verkauft werden dürfen.

= **Löhnung der Mannschaften im Lazarett.** Den in ein Lazarett aufgenommenen Mannschaften ist, gleichviel, welcher Waffengattung sie angehören, vom ersten Tage des auf die Aufnahme folgenden Monatsdrittels ab stets die für das immobile Verhältnis vorgesehene Löhnung ihres Dienstgrades zu zahlen. Vom Tage nach der Entlassung aus dem Lazarett ab steht ihnen die Löhnung nach dem Satz ihrer Kriegsstelle beim neuen Truppenteil zu. Die infolge Ueberweisung zu einer immobilen Formation etwa erforderliche Nachzahlung des Löhnungsunterschiedes für die Tage bis zum Schluß des Monatsdrittels, in dem die Entlassung aus dem Lazarett erfolgt ist, hat der neue Truppenteil zu bewirken. Bezüglich der Nachzahlung an die zu mobilen Formationen übergetretenen Mannschaften verbleibt es bei der durch Erlaß vom 22. Sept. 1915 abgeänderten Bestimmung im § 21,1 Abs. 2, der Kriegs-Besoldungsvorschrift. Dieser Erlaß tritt mit dem 1. Oktober 1916 in Kraft.

kk. **Zur Landflucht.** Ein Landrat Thüringens läßt an seinen Kreiseingesessenen folgende beachtenswerte Mahnung ergehen: Manche Kriegswitwen des ländlichen Arbeiterstandes werden daran denken, ob sie jetzt oder später mit ihren Kindern vom Lande in die Stadt ziehen sollen, weil sie ihre jetzt zu große Wohnung abgeben müssen und schwer einen passenden Ersatz finden, weil sie ferner eine erhebliche Rente in barem Gelde erhalten, deren Bedeutung für das Leben in der Stadt sie vielfach überschätzen. Solchen Kriegswitwen ist zu raten, mindestens jetzt auf dem Lande zu bleiben, weil sie dort ihre Kinder gesünder groß ziehen können, dort auch jetzt mehr mit tätig sein können, die unentbehrlichen Lebensmittel für sich und andere zu erzeugen. In den Städten würden sie die Kleinwohnungsnot erhöhen, müßten in Mietskasernen ein teures Unterkommen ohne Licht, Luft und Bewegungsfreiheit für die Kinder suchen und würden den städtischen Arbeitsmarkt mit ungelernten lohndrückenden Kräften belasten.

gf. **Vorsicht beim Einkauf von Seife-Ersatzmitteln.** Das Essener Untersuchungsamt hat eine Reihe Seife-Ersatzmittel geprüft und ist zu folgenden beachtenswerten Ergebnissen gekommen: „Franks Seifen-Kraft" enthält 16,6 Proz. Fettsäuren. Das Gewicht des Beutels ist 40 Gramm und kostet 40 Pfg., sodaß ein Kilo dieses Erzeugnisses 10 *M* kosten würde. Zur Zeit kostet Schmierseife mit etwa 40 Proz. Fettsäure 3—4 *M* und Kernseife mit 60 Proz. Fettsäure 5—5,60 *M* das Kilogramm. Man müßte das doppelte, bezw. dreifache des fraglichen Erzeugnisses nehmen, um dasselbe an Fettsäure zu erhalten, wie bei normaler Schmier- oder Kernseife und infolgedessen 20 bis 30 *M* oder das 5—6fache aufwenden wie bei normaler Seife. — „Dia" Stärka, Wäsche-Stärke, besteht aus einem Gemisch von Kartoffel- und Tapiokastärke mit Gelatine und etwas kohlensaurem Magnesia. Der Beutel wiegt 35 Gramm und kostet 30 Pfg. Der Materialwert des Erzeugnisses beträgt etwa 5—10 Pfg. — Stärke-Ersatz „Steiffix" besteht aus einem Gemich von Gelatine und Kartoffelmehl. Der Beutel wiegt etwa 20 Gramm und kostet 30 Pfg. Der Materialwert des Erzeugnisses beträgt etwa 10 Pfg. — „Stärkin", Wäsche-Stärke. Das Erzeugnis besteht aus Gelatine und aus etwas kohlensaurer Magnesia. Das Gewicht des Beutels, der 25 Pfg. kostet, beträgt 21 Gramm. Da Gelatine zur Zeit etwa 5 *M* das Kilo kostet, ist der Wert des fraglichen Produktes etwa 10 Pfg. — „Seifen-Surrogat". Nach dem Untersuchungsbefunde besteht das Seifen-Surrogat aus Ton. Das Gewicht des Stückes beträgt 121 Gramm und kostet 15 Pfg. 100 Kilogramm Ton kosten etwa 5 *M*; das eingesandte Stück ist noch nicht 1 Pfg. wert. — „Das neue Ivo, Handwaschmittel" besteht in der Hauptsache aus Ton, dem etwas Harzseife als Bindemittel zugesetzt ist. Außerdem enthält das Produkt noch ein Schaummittel. Der Wert des fraglichen Erzeugnisses ist nur einige Pfennige, während der Verkaufspreis 32 Pfg. beträgt. — „Ersatz für Seife". Das Erzeugnis besteht aus Ton. Das Stück wiegt 116 Gramm und kostet 35 Pfg. Da 100 Kilogramm Ton etwa 5 *M* kosten, ist das Stück von 116 Gr. somit noch nicht einen Pfennig wert. — „Fettloses Persola" besteht in der Hauptsache aus Soda, dem etwas Kalksalze und Ton zugesetzt sind. Außerdem enthält das Produkt noch ein Schaummittel. Das Erzeugnis wiegt ein Pfund und kostet 65 Pfg. Der Materialwert des fraglichen Erzeugnisses beträgt höchstens 15—20 Pfg.

Amt Blotho.

Exter, 27. Sept. Bis auf weiteres findet allwöchentlich Donnerstags von 2—5 Uhr nachmittags im Saale des Wirts Knöner hier Verkauf von Fallobst an die Gemeindeeingesessenen von Exter—Solterwisch statt. Preis 5 *M* für den Zentner.

Bielefeld, 26. Sept. Eine Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Landkreise Bielefeld kann nach einer Bekanntmachung des Landkreises nicht genehmigt werden, da die im Kreise erzeugten Kartoffeln kaum für die Ernährung der Bevölkerung des Kreises bis zum 15. April 1917 ausreichen. Anträge auf Ausfuhr von Kartoffeln werden, weil zwecklos, in Zukunft nicht mehr beantwortet.

Halle i. W., 26. Sept. Das hiesige Rekruten-Depot des 2. Ersatz-Bataillons Inf.-Regt. Nr. 131 zeichnete für die 5. Kriegsanleihe 44 000 *M*.

Fliegerleutnant Wintgens gefallen.

Minden, 26. Sept. Die „Mindener Zeitung" meldet: Gestern morgen ist im Kampf gegen eine erhebliche feindliche Uebermacht der Fliegerleutnant Wintgens nach scharfem Luftkampf gefallen. Er hatte mit seinem Freunde Höhndorf zusammen den Auftrag, ein deutsches Geschwader bei Ausführung einer schwierigen Aufgabe zu schützen. Nach dem Wunsche des Gefallenen wird die Leiche in Feindesland an dem Orte, wo er für sein Vaterland den Fliegertod gefunden hat, beigesetzt werden.

Gerade in den letzten Tagen noch hatte Leutnant Wintgens ganz außerordentliche Erfolge im Luftkampf zu verzeichnen. Er hatte vorgestern sein 20. feindliches Flugzeug vernichtet. Er war im Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter und erster Klasse und des Ordens Pour le mérite. Im Felde galt er als einer unserer vorzüglichsten Flieger und wurde unter seinen Kameraden nicht nur wegen seiner Kühnheit und Tapferkeit, sondern besonders auch wegen seiner menschlichen Eigenschaften ungewöhnlich hochgeschätzt. Wintgens entstammt einer alten Mindener Offiziersfamilie. Sein Vater war der verstorbene Oberstleutnant Wintgens. Bei Ausbruch des Krieges war Wintgens auf der Kriegsschule und wurde, zum Leutnant befördert, mit einem Telegraphenbataillon von Frankfurt a. d. Oder in den Septembertagen 1914 nach Polen geschickt. Auf seinen Wunsch aber wurde er Ende Januar 1915 zu den Fokkerwerken in Schwerin in Mecklenburg kommandiert, wo er seine Ausbildung als Flieger erhielt. Nach Ablegung des Pilotenexamens kam er als einer der ersten Fokkerkampfflieger nach Lothringen ins Feld.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Niedermarsberg, 26. Sept. Im nahen Giershagen zündeten Kinder auf dem Felde ein Feuerchen an. Hierbei fing das Kleid der siebenjährigen Tochter der Witwe Buse Feuer; das Mädchen war bald in helle Flammen gehüllt. Ueber und über am Körper verbrannt, starb das arme Wesen unter den größten Schmerzen.

Die Fraktionsvorstände beim Reichskanzler.

Berlin, 25. Sept. Wie das „Berliner Tagebl." mitteilt, ist auf morgen im Reichsamt des Innern eine Konferenz zwischen dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, und den sämtlichen Fraktionsvorständen anberaumt. Dabei handle es sich im wesentlichen nur um den Arbeitsplan des Reichstages, die Dauer der Tagung usw.

Zusammentritt des Hauptausschusses des deutschen Städtetages.

Berlin, 25. Sept. Heute früh ist unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth der Hauptausschuß des deutschen Städtetages zusammengetreten. Es sind Vertreter von annähernd 500 Städten aus Nord und Süd zugegen. In den einleitenden Worten betonte der Vorsitzende, wie stark die Wirksamkeit der wirtschaftlichen Maßnahmen davon abhängig sei, daß die zentralen Anordnungen den Bedürfnissen und den Ausführungen der städtischen Stellen angepaßt werden, und daß den Stadtverwaltungen der erforderliche Spielraum zur Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nicht geschmälert werde. Die Forderung einer Gleichmäßigkeit der Verteilung müsse sich nicht nur auf einen Ausgleich unter den Städten, sondern auch auf das Verhältnis von Stadt und Land erstrecken. Darauf wurde in die Verhandlung eingetreten.

Raubmord.

T.U. **Berlin,** 26. Sept. Im Hause Maybachufer 2 in Neukölln wurde die 53jährige unverheiratete Blumenarbeiterin Anna Rudolphi in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß ein Raubmord vorliegt. Als Täter kommen zwei ehemalige Fürsorgezöglinge in Betracht, deren Festnahme noch nicht gelungen ist.

Riesige Getreideverschiebungen

sind in der Stadt und Provinz Posen aufgedeckt worden. Ob diese Schiebungen, die einen Umfang von Hunderttausenden von Sack erreicht haben, in irgend welchem Zusammenhang mit den in Westpreußen verübten stehen, ist nost nicht festgestellt. Es handelt sich um die wucherische Ausfuhr von sehr großen Getreidemengen nach Städten des Westens, wie Leipzig, Oldenburg u. a. unter Verletzung der bestehenden Getreideausfuhrverbote. Die Schuldigen sind Erzeuger, Kaufleute, Händler und Vermittler. Bisher sind acht Personen verhaftet worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Heftige Fröste in Nordrußland.

hf. **Karlsruhe,** 26. Sept. Schweizer Blätter melden aus Petersburg, daß in Sibirien und Nordrußland heftige Fröste auftreten. Infolge zunehmender Eisgefahr bei Archangel steht die Einstellung der Schiffahrt unmittelbar bevor.

Worte zur Kriegsanleihe.

Es geht um Leben und Zukunft des Reiches: wer sie sichern will, muß freudig leisten, was die Stunde verlangt.

Berlin, den 24. September 1916.

Dr. Otto Wiemer,
Mitglied des Reichstags und des Pr. Abgeordnetenhauses.

Kennt Ihr die wahren Absichten Englands und seiner Verbündeten? Zertrümmerung und Vernichtung des Deutschen Reiches ist ihr Kriegsziel. Helfe jedermann diese nichtswürdigen Pläne zu vereiteln!

Deshalb

Zeichne jedermann Kriegsanleihe!

Berlin, den 24. September 1916.

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Der Kriegsanleihe zum Geleit.

Das Vaterland ruft auf, ihm die neue Waffe, deren es bedarf, schmieden zu helfen. Die Antwort heißt: Hier sind wir, jeder mit seiner Kraft.

Wer den Hammer rühren könnte und schlüge nicht mit drein, wie wollte der bestehen?

Berlin, den 23. September 1916.

Wermuth, Oberbürgermeister von Berlin.

Gut und Blut dem Vaterlande! An den Fronten fließen Ströme des edelsten Blutes für den Schutz der deutschen Erde; möge hinter der Front dafür der Strom des schnöden Mammons fließen!

Köln, den 23. September 1916.

Dr. Jul. Bachem.

Das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe ist der zuverlässigste Gradmesser für den Glauben des deutschen Volkes an seine eigene große Zukunft.

Berlin, den 23. September 1916.

M. Erzberger, M. d. R.

Selbst Mammons schnödes Geld wird edel, wenn es zur Waffe wird, die wie das Schwert dazu dienen will, das Vaterland zu schützen.

Karlsruhe (Baden), 24. September 1916.

Hans Thoma.

Was die Waffe für unsere Krieger, ist das Geld für unsere Reichsleitung. Wer da hat und nicht leiht, versündigt sich dem Vaterlande.

Berlin-Steglitz, den 23. September 1916.

Professor Dr. Dietrich Schäfer.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

Auf die Bundesratsverordnung vom 14. ds. Mts. — R. G. Bl. S. 1024 ff. —, betr. den

Verkehr mit Leim

mache ich aufmerksam.

Wer in einem gewerblichen Betriebe Leder-, Hafen-, Knochen- oder Mischleim verbraucht, ist — nach § 3 dieser Verordnung — verpflichtet, bis zum 1. Oktober 1916 dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter, G. m. b. H. in Berlin (Kriegsausschuß) die in den Jahren 1915 und 1916 verbrauchten Mengen, getrennt nach Arten, anzuzeigen, sofern der Gesamtverbrauch 100 Kilogramm im Jahre übersteigt.

Er hat ferner bis zum gleichen Zeitpunkt anzumelden, welchen **monatlichen Bedarf an Leim** er für die Zukunft voraussichtlich haben wird.

Vordrucke zu den Anzeigen werden von dem erwähnten Kriegsausschuß ausgegeben.

Herford, den 25. September 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Einführung der Reichsfleischkarte genehmige ich auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 29. Juni 1916 II b 7871, daß vom 2. Oktober ab auch **Dienstags und Freitags** Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, in Läden und offenen Verkaufsständen verabfolgt werden können.

Für Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie für Vereins- und Erfrischungsräume behält es bei dem bestehenden Verbot sein Bewenden.

Minden, den 19. September 1916.

Der Regierungspräsident.

Herford, den 27. Sept. 1916.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Am 23. September 1916 erhielten wir unerwartet die tieftraurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, mein innigstgeliebter Bräutigam,

der Musketier

Gustav Vasse

im Infanterie-Reg. Nr. 55, 9. Komp.

im blühenden Alter von 20 Jahren infolge eines Artillerie-Geschosses am 14. d. M. den Heldentod für uns und sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

Im tiefsten Schmerz:

Wilhelm Vasse u. Frau, geb. Oberschachtsiek,
nebst allen Angehörigen,
Willy Vasse, z. Zt. im Felde
Heinrich Vasse
Friedrich Vasse
Erich Vasse
Paul Vasse
Oskar Vasse
Philipp Oberschachtsiek als Grossvater
Martha Wiemann als Braut
Familie Wiemann.

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Dass du nie mehr kehrst zurück,
So jung musst du dein Leben lassen,
Zerstört ist ja nun unser Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Du geliebtes Herz, ruh sanft in Frieden,
Ewig, ja ewig beweint von deinen Lieben.

Sein Wunsch war nur ein Wiedersehen.

Herford, den 26. Septb. 1916.

Aus dem Kreise unserer Arbeiter erlitt am 29. August den Heldentod der Cigarrenmacher

Wilhelm Pühse

Landst.-Rekrut aus Herringhausen.

Wir verlieren an ihm einen treuen, gewissenhaften Arbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Jörgens & Leimbach
Herford.

Haferfreigabe für Arbeitskühe u. Ziegenböcke.

Nach den getroffenen Bestimmungen darf an Kühe, die zum Ziehen verwandt werden, in der Zeit bis zum 30. November d. Js. ein Zentner Hafer für die Kuh verfüttert werden. Diese Vergünstigung hat der Unternehmer im Höchstfalle aber nur für zwei Kühe.

Gleichzeitig dürfen Halter von Ziegenböcken in der Zeit bis zum 31. Dezember d. Js. einen Zentner Hafer für den Ziegenbock verfüttern.

Landwirte, die selbst Hafer geerntet haben, können die entsprechende Hafermenge zurückbehalten; die übrigen Viehhalter erhalten den Hafer auf Antrag zugewiesen.

Herford, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Künftig wird ein **Passierschein zur Reise in die besetzten Gebiete** nur erteilt, wenn der Antragsteller durch eine Bescheinigung nachweist, daß er **innerhalb der letzten 4 Jahre** sich mit Erfolg der Pockenschutzimpfung unterzogen hat oder an Pocken erkrankt war.

Allen Personen, welche mit der **Möglichkeit** einer Reise in ein besetztes Gebiet rechnen, wird dringend empfohlen, sich eine solche Bescheinigung **alsbald** zu beschaffen.

Bis zum **15. Oktober 1916** kann das stellv. Generalkommando von der Beibringung der Bescheinigung absehen, wenn der Antragsteller **nachweislich** nicht in der Lage war, sich dieselbe rechtzeitig zu beschaffen. Nach Ablauf dieser Frist muß die Bescheinigung jedem Antrage auf Erteilung eines Passierscheines beigefügt sein.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Gayl.

Musterung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1898 und der „D. u. Mannschaften" der Jahrgänge 1875 bis einschl. der am 8. Sept. 1870 geborenen ist angeordnet; sie findet im Landkreise Herford statt wie folgt:

I. **In Bünde im Saale des Wirtes Meier:**

a) am Montag, den 2. Oktober, 8,45 Uhr vormittags für alle Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bünde und dem Amte Rödinghausen;

b) am Dienstag, den 3. Oktober, 8,45 Uhr vormittags für die Landsturmpflichtigen, deren Namen mit A bis einschl. M beginnt aus allen Gemeinden des Amtes Enniglоh;

c) am Mittwoch, den 4. Oktober, 8,45 Uhr vormittags für die Landsturmpflichtigen, deren Namen mit N bis einschl. Z beginnt aus allen Gemeinden des Amtes Enniglоh und A bis einschl. D aus allen Gemeinden des Amtes Gohfeld-Mennighüffen, außer der Gemeinde Gohfeld;

d) am Donnerstag, den 5. Oktober, 8,45 Uhr vormittags für die Landsturmpflichtigen, deren Namen mit E bis einschl. Z beginnt aus allen Gemeinden des Amtes Gohfeld-Mennighüffen, außer der Gemeinde Gohfeld;

e)) am Freitag, den 6. Oktober, 8,45 Uhr, vormittags, für die nicht gedienten „D. u. Mannschaften" der Jahrgänge 1875 bis einschl. 1870 aus der Stadt Bünde und dem Amte Gohfeld-Mennighüffen, außer der Gemeinde Gohfeld;

f) am Sonnabend, den 7. Oktober, 8,45 Uhr vormittags, für die nicht gedienten „D. u. Mannschaften" der Jahrgänge 1875 bis einschl. 1870 aus dem Amte Enniglоh;

g) am Montag, den 9. Oktober, 8,45 Uhr vormittags, für die nicht gedienten „D. u. Mannschaften" der Jahrgänge 1875 bis einschl. 1870 aus dem Amte Rödinghausen.

II. **In Herford in Aecker's Turnhalle:**

a) am Mittwoch, den 11. Oktober, 9,15 Uhr vormittags, für die Landsturmpflichtigen, deren Namen mit A bis einschl. N beginnt aus allen Gemeinden des Amtes Herford-Hiddenhausen;

b) am Donnerstag, den 12. Oktober, 9,15 Uhr vormittags, für die Landsturmpflichtigen, deren Namen mit O bis einschl. Z beginnt aus allen Gemeinden des Amtes Herford-Hiddenhausen und A bis einschl. O aus der Gemeinde Gohfeld;

c) am Freitag, den 13. Oktober, 9,15 Uhr vormittags, für die Landsturmpflichtigen, deren Namen mit P bis einschl. Z beginnt aus der Gemeinde Gohfeld und für alle Landsturmpflichtigen aus dem Amte Spenge;

d) am Sonnabend, den 14. Oktober, 9,15 Uhr vormittags, für die Landsturmpflichtigen aus dem Amte Enger;

e) am Montag, den 16. Oktober, 9,15 Uhr vormittags, für die Landsturmpflichtigen aus dem Amte Blotho;

f) am Dienstag, den 17. Oktober, 9,15 Uhr vormittags, für die nicht gedienten „D. u. Mannschaften" der Jahrgänge 1875 bis einschl. 1870 aus den Aemtern Herford-Hiddenhausen u. Blotho;

g) am Mittwoch, den 18. Oktober, 9,15 Uhr vormittags, für die nicht gedienten „D. u. Mannschaften" der Jahrgänge 1875 bis einschl. 1870 aus den Aemtern Enger und Spenge und aus der Gemeinde Gohfeld.

Alle Landsturmpflichtigen, die im Jahre 1898 geboren sind und die vorgenannten Jahrgänge der unausgebildeten „D. u. Mannschaften", die sich im Landkreise Herford aufhalten, werden hierdurch aufgefordert, sich pünktlich mit sauber gewaschenem Körper zu obigen Terminen zu gestellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung am Musterungstage nicht pünktlich erscheint, wird bestraft.

Eine besondere Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen und unausgebildeten D. u. Mannschaften geschieht nicht. Die ausgebildeten D. u. Mannschaften werden vom Bezirkskommando Detmold vorgeladen; ihre Musterung findet in Bünde am 9. und 10. Oktober und in Herford am 19. und 20. Oktober statt.

Alle, die sich noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet haben, haben dies sofort zu tun.

Reklamationen können nur im äußersten Notfalle berücksichtigt werden.

Herford, den 26. September 1916.

Der Zivilvorsitzende
der Ersatzkommission des Landkreises Herford.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1898 beginnt für den Stadtkreis Herford Mitte Oktober d. Js.

Diejenigen Wehrpflichtigen, welche sich bisher zur Stammrolle noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlage eines Geburtsscheines, falls sie nicht im Stadtkreise Herford geboren sind, sich sofort, spätestens im Laufe der nächsten Woche, vormittags von 9—12 Uhr im Rathause I, Elisabethstraße 9, Zimmer Nr. 11/12, anzumelden.

Herford, den 26. September 1916.

Der Zivilvorsitzende
der Ersatzkommission des Stadtkreises Herford.

Die

Fetteinheit

d. h. die Menge an Fett jeder Art, die insgesamt auf eine Fettmarke abgegeben werden darf wird bis auf weiteres auf 40 Gramm festgesetzt.

Herford, den 26. September 1916.

Der Kreisausschuß.

Verein Gemüse- und Obst-Markt

Arndtstraße 6.

Heute: **Frische Schollen, ger. Bücklinge.**

Aepfel, Birnen sowie Pflaumen aus nicht beschlagnahmten Gebieten halten wir zur Abnahme bereit.

Wir erhielten

200 Ctr. helle Zwiebeln,

welche zentnerweise sowie in einzelnen Pfunden abgegeben werden.

Letztere geben wir auch in Kisten zu 40 Pfd. ab.

Konsum-Verein Herford u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Unsere werten Mitglieder, die ihre bei der Stadt bestellten

Kartoffeln durch uns verteilt haben wollen, bitten wir, sich bis zum **Sonnabend, den 30. September** in den Verkaufsstellen unter genauer Angabe der Wohnung zu melden.

Wir bemerken ausdrücklich, daß nur diejenigen Mitglieder sich melden dürfen, die in der Stadt oder den Feldmarken ihren Wohnsitz haben. Die Kartoffeln müssen im Geleisanschluß Mindenerstraße 7 abgeholt werden. Säcke sind mitzubringen.

Prima geputzten **Weißkohl** haben wir auf dem Lager und in den Verkaufsstellen abzugeben.

Der Vorstand.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 8. (234.) Lotterie muss bis zum 2. Oktbr. 1916, abends 6 Uhr, geschehen.

Wessel, Kgl. Pr. Lott.-Einn. **Unter den Linden 27.**
Modersohn, Kgl. Pr. Lott.-Einn. **Schillerstrasse 10**
HERFORD.

Haus mit Garten,

neuzeitlich eingerichtet, Nähe des Seminars, ist fortzugshalber bei geringer Anzahlung durch mich zu verkaufen. Käufer wohnt vollständig mietfrei.

Ernst Zimmermann, Comturstraße 7.

Unsere Geschäfte

sind feiertagshalber heute **Mittwoch nachmittag** von **6 Uhr** ab und **morgen Donnerstag** den ganzen Tag

geschlossen.

Herm. Herzfeld, Rosenbaum & Co., Alb. Rosenbaum.

Mein Geschäft

ist feiertagshalber am **Donnerstag, den 28.** und **Freitag, den 29. d. M.**

geschlossen.

S. Goldberg,
Gehrenberg 12.

Mein Geschäft

ist feiertagshalber am **Donnerstag, den 28. ds. Mts.**

geschlossen.

J. Ruschkewitz.

Für die Dauer der

Kriegsanleihezeichnung

ist unsere Kasse

von 3—5 Uhr nachmittags

(Sonnabends ausgenommen) **geöffnet.**

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Akt.-Ges. Herford.

Zeichnungen auf die

5. Kriegs-anleihe

nehme ich bis zum **5. Okt.**, mittags 1 Uhr, kostenlos entgegen.

A. Raphaelson.

Für die Dauer der

Kriegsanleihezeichnung

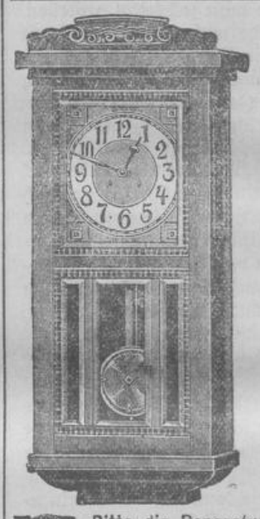
ist unsere Kasse

von 3—5 Uhr nachmittags

(Sonnabends ausgenommen) **geöffnet.**

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.



20-30% Rabatt

Nur bis 1. Oktober dauert mein

Ausverkauf

Günstige Gelegenheit für

Weihnachts-Einkäufe

in

Uhren,
Gold-, Silber- und Alfenidewaren.

Bitte die Reparaturen schnellstens abzuholen.

Ernst Behle Nachfolger

Inh.: **Fritz Querfurth**
HERFORD. Höcker-Str. 13.

Empfehle meine

Trockenanlage zum Trocknen von Pflaumen,

ebenso übernehme das **Kochen von Pflaumenmus.**

Kaufe außerdem jeden Posten

Aepfel und Pflaumen.

Aug. Linkmeyer jun.
Schokoladen u. Zuckerwaren, Ahmerstraße.

Guterhaltener

Bauerbrenner

billig abzugeben.

Ahmerstr. 33 II. Etg.

Mehrere tüchtige

Tischler

bei gutem Lohn für Möbelfabrik sofort gesucht.

Meldung: Abends v. 6½—8 und mittags von 12—1 Uhr.

Steinstrasse 16 I.

Einige

Maurer

und

Bauarbeiter

sucht

W. Strunk & Winkelmann
Baugeschäft, Herford.

Ich suche für mein Kohlengeschäft **einige tüchtige**

Arbeiter.

H. Heinrich Müller
Engerstraße 32.

Zwei Arbeiter

zum Kistennageln sucht

Meyer, Leopoldstr.

Küchen und eich. Schlafzimmer

in großen Posten zu kaufen gesucht. Nur Kassa.

Off. u. t. Nr. 6997 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. Januar k. J. ein junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts (Dienstmädchen vorhanden) ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Landwirtstochter bevorzugt.

Frau Fritz Johannböke,
Lippstadt.

Junges

Mädchen

welches Küche und Haushalt er lernt hat, sucht zum 1. Nov. evtl. auch früher Stellung.

Nachfragen unter Nr. 7095 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein heizbarer

Bodenraum

zu mieten gesucht.

Angeb. mit Preisang. u. Nr. 7095 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Drucksachen

jeder Art

fertigt sauber an

Buchdruckerei Fr. Kuhle.